

Rheinsteig: Unfares Vorpellen?

Nein, heisst es in Badisch-Rheinfelden. Die Massnahmen zur Vergrämung von Eidechsen müssten jetzt durchgeführt werden.

Marc Fischer

Jürg Keller ist als Gegner des geplanten Rheinsteigs in Rheinfelden bekannt. Nun geben ihm Arbeiten am badischen Rheinufer Anlass zur Kritik, da die Referendumsabstimmung auf Schweizer Seite erst am 20. Oktober stattfindet. Anscheinend sei Oberbürgermeister Klaus Eberhardt der Geduldsfaden gerissen, so Keller in einem Leserbrief. «Er sieht sein Denkmal in Gefahr und hat deshalb bereits jetzt mit den Bauarbeiten am deutschen Brückenkopf begonnen.»

Das sei zwar erlaubt, schliesslich sei Badisch-Rheinfelden Bauherrin bis zur Rheinmitte, aber es gehöre nicht «zu den fairen Kampfregeln». Denn der Urnengang solle Klarheit bringen. «Die Eitelkeit von Eberhardt darf dabei keine Rolle spielen.» Zudem, so ist Keller überzeugt, werde «der Schluss nach hinten losgehen». Denn: «Wenn man uns drängeln will, neigen wir zu Ungehorsam.»

Verzögerung und damit Mehrkosten verhindern

Tatsächlich stehen die Arbeiten am deutschen Rheinufer in Zusammenhang mit dem Rheinsteig. Es handelt sich um



Zur Vergrämung der Eidechsen wurde eine Folie ausgelegt, mit schmalen Gängen, die den Eidechsen eine Abwanderung in teilweise eigens angelegte Ersatzlebensräume ermöglicht. Bild: zvg

Vergrämungsmassnahmen für Mauereidechsen, wie die Pressesprecherin von Badisch-Rheinfelden, Chantal Hommes, auf Anfrage sagt. Diese müssten im Bereich der geplanten Brückenlager durchgeführt werden. Für die Vergrämung werde der Zeitraum von Mitte August bis maximal Anfang Oktober empfohlen.

«Die Durchführung dieser Massnahme Ende Oktober wäre definitiv zu spät und würde einen möglichen Baubeginn des Steges aus naturschutzrechtlichen Gründen um ein Jahr verschieben», so Hommes. Daher würden die Massnahmen in enger Abstimmung mit der Naturschutzbehörde bereits jetzt durchgeführt.

Bestimmte Baumassnahmen könnten auf deutscher Seite «nur in einem bestimmten Zeitraum zum Jahresende realisiert werden», ergänzt Oberbürgermeister Klaus Eberhardt. Bei einem Ja in der Schweiz «möchten wir die Massnahmen noch in diesem Jahr beginnen, damit erwartbare Mehrkosten aufgrund des Baukostenindex

vermieden werden können». Auf dieser Grundlage habe man die laufenden Massnahmen eingeleitet – im Bewusstsein, dass sie «nicht unverborgen» bleiben würden. Den Vorwurf der Eitelkeit «empfinde ich als polemisch und unfair», so Eberhardt weiter. Er verweist darauf, dass das Projekt von Interreg und dem Land Baden-Württemberg gefördert werde und der Gemeinderat auf badischer Seite den Baubeschluss gefasst habe.

Peter Scholer von der IG pro Steg auf Schweizer Seite hat die Massnahmen am deutschen Rheinufer ebenfalls wahrgenommen. Der Zeitpunkt sei «nicht gerade glücklich», sagt er. Allzu grosse Sorgen für den Abstimmungskampf macht er sich deswegen aber nicht. «Es muss nun gut kommuniziert werden, was gemacht wird.»

Chantal Hommes verweist darauf, dass die Massnahmen unabhängig vom Ausgang der Referendumsabstimmung «naturschutzfachlich sinnvoll und nachhaltig» seien. Die Abholzung und Entfernung der invasiven Neophyten habe einen positiven Effekt. «Durch die Freistellung können sich die gewollten Weidenarten und andere heimische Gehölze wieder ausbreiten.»

Zwei Fahrzeuge kollidierten

Unfall Auf der Autobahn A3 in Fahrtrichtung Zürich kam es am Donnerstagmorgen kurz vor 8.30 Uhr zu einem Unfall. Dieser ereignete sich auf dem Autobahnabschnitt zwischen Rheinfelden und Möhlin. Involviert waren gemäss Angaben der Kantonspolizei zwei Fahrzeuge. Es handelt sich demnach um eine Auffahrkollision. An den beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden, verletzt wurde bei dem Unfall aber niemand. Der Unfall sorgte für einen Rückstau bis auf Höhe von Rheinfelden. (az)

Rohrer möchte Ammann werden

Hellikon Kathrin Hasler, die knapp 20 Jahre Gemeindevorstand von Hellikon war, hat auf Ende Jahr ihren Rücktritt erklärt (die AZ berichtete). Als Nachfolger kandidiert Gemeinderat Thomas Rohrer. Das hat er diese Woche an der Abgeordnetenversammlung des Planungsverbandes Fricktal Regio bekannt gegeben. Er sitzt seit 2018 im Gemeinderat. Die Wahl findet am 29. November im Rahmen der Gemeindeversammlung statt. Dort soll zugleich auch die Ersatzwahl für den Gemeinderat durchgeführt werden. (az)

Neuer Priester engagiert

Ab Oktober wird Andreas Gschwind als priesterlicher Mitarbeiter für den Pastoralraum Möhlinbach tätig sein.

Nach dem personellen Aderlass im Pastoralraum Möhlinbach, unter anderem trat Ende Juni Urs Zimmermann als leitender Priester zurück, hat der Rekrutierungsprozess begonnen. Ab Oktober wird der 56-jährige Andreas Gschwind als priesterlicher Mitarbeiter bis Sommer 2020 tätig sein.

«Wir freuen uns, dass wir mit Andreas Gschwind unsere personellen Ressourcen aufstocken konnten», sagt Matthias Burkhardt, Präsident der Kirchenpflege. Dies sei ein Gewinn für den Pastoralraum – auch im Hinblick auf die seelsorgerische Betreuung.

Gschwind, der in Therwil BL wohnt und zuletzt für die Pfarrei Pfaffnau-Roggliswil tätig war, sagt, dass er Pfarrer Urs Zimmermann gut kenne. «Ich habe mit ihm zusammen die Priesterweihe 1995 in St. Urban empfangen.»

Seit einigen Jahren, so Gschwind, durchlaufe er einen Entwicklungsprozess, der ihm bewusst gemacht habe, dass er dauerhaft keine feste Pfarrstelle mehr übernehmen wolle. «Ich kann nicht mehr hinter allem zu 100 Prozent stehen», sagt er und spricht damit etwa die Beziehungsdistanz zwischen Pfarrer und Gemeindegliedern an, die durch die Umwandlung der Pfarreien zu



Priester Andreas Gschwind.

Monate bleiben.

«Ich freue mich auf die Menschen im Pastoralraum Möhlinbach», sagt Gschwind. Ein Schwerpunkt von ihm wird die Arbeit in der Liturgie sein. Darüber hinaus führt er Beratungen durch und stattet Kranken zu Hause und im Spital Besuche ab. «Für dringende Anliegen stehe ich jederzeit zur Verfügung», sagt er.

Auch im Bereich der Erwachsenenbildung und der Spiritualität möchte sich Gschwind engagieren. «Ich beabsichtige, drei Kurzseminare anzubieten, in denen die Teilnehmer sich weiterentwickeln können», so Gschwind, der derzeit eine Ausbildung zum Logotherapeuten absolviert. «Die Logotherapie ist eine sinn- und wertorientierte Therapie, die das Geistige im Menschen sieht und mit einbezieht», so Gschwind. (dka)

Fachliche Unterstützung für den Vorstand

Der Planungsverband Fricktal Regio möchte bald einen externen Planer engagieren.

Fricktal Regio ist mit seinen 36 Mitgliedsgemeinden der grösste Planungsverband des Kantons Aargau. Entsprechend vielfältig ist das Aufgabenspektrum. An der 17. Abgeordnetenversammlung, die am Mittwochabend in Stein stattfand und an der 33 der 36 Mitgliedsgemeinden anwesend waren, wurde unter anderem beschlossen, einen externen Repla-Planer zu engagieren.

«Die Aufgaben im Planungsverband sind vielfältiger, anspruchsvoller und umfangreicher geworden», stellte Präsident Christian Fricker fest. Die Arbeitsbelastung auf der Geschäftsstelle ist und bleibe hoch. Regelmässige Überstunden seien die Folge. Um dem entgegenzuwirken und um bestehende und neue Projekte bearbeiten zu können, wurden die Stellenprozente der Geschäftsstelle um 20 Prozent erhöht. Eine weitere Entlastung soll die Verpflichtung des Planers bringen. Die Aufgaben würden immer komplexer, deshalb sei fachliche Unterstützung im Vorstand notwendig, argumentierte Fricker.

Der Vorschlag des Vorstands, nach einem spezialisierten Repla-Planer zu suchen und unter Vertrag zu nehmen, wurde angenommen. Im kommenden Jahr soll diese Position noch nicht institutionalisiert werden, es sollen zunächst Erfahrungen gesammelt werden, betonte Fricker. Das Honorar



Thomas Rohrer (l.) tritt im Repla-Vorstand um Präsident Christian Fricker (r.) die Nachfolge von Kathrin Hasler an. Bild: Charlotte Fröse

dafür ist im Budget 2020 bereits vorgesehen. Schon jetzt sind im Budget Kosten für externe Beratungen eingestellt. Allerdings sieht das Budget 2020 einen Fehlbetrag von 55100 Franken vor. Mit einer Gegenstimme wurde das Budget 2020 von der Versammlung angenommen.

Der Gemeindebeitrag wird wohl 2020 erhöht

Der Gemeindebeitrag in der Höhe von 2.80 Franken pro Einwohner bleibt auch 2020 konstant. Christian Fricker betonte allerdings, dass eine Erhöhung des Gemeindebeitrags ab 2021 Thema sein wird. Laut einer Statistik erheben die Regionalplanungsverbände im Kanton durchschnittlich 3.45 Franken pro Einwohner. Ange-

sichts der Breite seiner Aufgaben gehöre der Fricktal Regio Planungsverband derzeit zu den günstigsten im Kanton, argumentierte Fricker.

Die Rechnung 2018 schloss mit einem Aufwandüberschuss von gut 15000 Franken. Das Eigenkapital betrug zum Ende 2018 rund 153600 Franken. Als Grenze erachtet der Vorstand einen Betrag von 100000 Franken, da der Verband kein Kapital anhäufen wolle, wie Fricker erläuterte.

Erfreuliches hatte der Präsident zur zweiten Periode des Projekts Standortförderung 2020 bis 2023 im Rahmen des Bundesprogramms Neue Regionalpolitik (NRP) zu berichten. Bis dato ging der Vorstand davon aus, dass der Planungsverband die Standortförderung ab

2020 alleine finanzieren müsse. Vom Kanton seien nun aber Signale gekommen, dass eine zweite Phase sehr gute Chancen habe, mit Geldern von Kanton und Bund unterstützt zu werden. Eine Antragstellung sei in Bearbeitung, so Fricker.

Nachfolger von Kathrin Hasler gewählt

Zum Ende dieses Jahres hat Kathrin Hasler, Gemeindevorstand von Hellikon, ihren Rücktritt aus dem Vorstand des Planungsverbandes bekannt gegeben. 2014 wurde sie in den Vorstand gewählt. Christian Fricker lobte Hasler als engagiertes Mitglied, das sich «auch als Grossrätin immer für alle Fricktaler Gemeinden eingesetzt» habe.

Eine offizielle Verabschiedung von Kathrin Hasler wird es zu einem späteren Zeitpunkt geben. Als Nachfolger wählte die Versammlung einstimmig Thomas Rohrer, Gemeinderat Hellikon. Er ist verheiratet und hat zwei erwachsene Söhne. Beruflich ist er in der Ausbildung öv und als Fachlehrer an der Basler Gewerbeschule tätig. Rohrer steht an der Schwelle zur Pensionierung.

Im Anschluss an die Versammlung referierte Thomas Wehrle, Vize-Direktor der Erne AG Holzbau, zum Thema «Leiden schafft Innovation – Leidenschaft Innovation?».

Charlotte Fröse